

MASSIMO FAGGIOLI



# Sacrosanctum Concilium

Schlüssel zum  
Zweiten Vatikanischen  
Konzil

**HERDER**

Massimo Faggioli

Sacrosanctum Concilium –  
Schlüssel zum Zweiten Vatikanischen Konzil



Massimo Faggioli

# Sacrosanctum Concilium – Schlüssel zum Zweiten Vatikanischen Konzil

Mit einem Vorwort von  
Benedikt Kranemann

Aus dem Englischen übersetzt von  
Dr. Stefan Meetschen

**HERDER** 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Titel der Originalausgabe:  
True Reform. Liturgy and Ecclesiology in *Sacrosanctum Concilium*  
ISBN 978-0-8146-6238-0

© Liturgical Press, Saint John's Abbey, Collegeville,  
Minnesota, 56321 U.S.A. 2012

Für die deutschsprachige Ausgabe:  
© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2015  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.herder.de](http://www.herder.de)

Umschlaggestaltung: Verlag Herder  
Umschlagsmotiv: „Papst Paul VI. feiert mit Bischöfen aus fünf Erdteilen  
erstmals in Konzelebration“ (Vat. II, 3. Sitzungsperiode); © KNA-Bild  
Satz und PDF-E-Book: Barbara Herrmann, Freiburg

ISBN (Buch): 978-3-451-31283-0  
ISBN (PDF-E-Book): 978-3-451-80350-5

„Massimo Faggioli gilt heute als einer der scharfsinnigsten und energiegeladesten jungen Gelehrten der katholischen Theologie. In diesem mutigen neuen Buch liefert Faggioli ein überzeugendes Argument dafür, dass die Bedeutung der Konstitution über die heilige Liturgie des Zweiten Vatikanischen Konzils sich nicht auf die Liturgiereform begrenzen lässt; dieses Dokument begründete eine überzeugende ekklesiologische Vision, welche das Programm für weitere konziliare Dokumente und für die nachkonziliare Kirche festlegte. Faggioli erklärt uns, was bei den vielen neuerlichen Angriffen auf die konziliare Liturgiereform wirklich auf dem Spiel steht – nicht weniger als ein Angriff auf die ganze Ekklesiologie des Konzils. Dieses Buch gehört zur engeren Auswahl der wirklich unentbehrlichen Studien über das Zweite Vatikanische Konzil.“

Richard R. Gaillardetz  
Boston College  
Mitautor von *Keys to the Council:  
Unlocking the Teaching of Vatican II*

„*True Reform (Sacrosanctum Concilium – Schlüssel zum Zweiten Vatikanischen Konzil)* ist eine genau dokumentierte Analyse von *Sacrosanctum Concilium* und seiner Rezeption durch das Zweite Vatikanische Konzil selbst. Die Verbindung des Dokuments mit der Ekklesiologie des Konzils tritt deutlich zutage. Auf diese Weise liefert das Buch ein tiefes Verständnis des Konzils in seiner liturgischen Dimension und seinem unausweichlichen Aufruf, die Kirche zu reformieren, sodass sie treuer gegenüber dem Evangelium Jesu Christi sei.“

P. Enzo Bianchi  
Gründer und Prior der ökumenischen  
Klostergemeinschaft von Bose

„Das ist eine wertvolle, sogar bahnbrechende Studie für die Interpretation des II. Vatikanums. Faggioli zeigt mit Erfolg, wie die Konstitution über die Liturgie und die folgende Liturgiereform unentbehrlich für das Verständnis und die Umsetzung des Konzils sind. Das Buch sollte Pflichtlektüre sein für Ekklesiologen und Historiker der zeitgenössischen Kirche, ebenso wie für Studenten der Liturgie – vielleicht sogar für Mitglieder der römischen Kurie.“

John F. Baldovin SJ  
Boston College  
Autor von *Reforming the Liturgy:  
A Response to the Critics*

# Inhalt

Liturgie und Ekklesiologie – Vorwort	
<i>Benedikt Kranemann</i> . . . . .	9
Abkürzungen . . . . .	15
Danksagung . . . . .	17
 Kapitel 1	
<i>Sacrosanctum Concilium</i> und die Bedeutung des II. Vatikanums	21
1.1 Die Nemesis der Liturgiereform . . . . .	22
1.2 Annäherungen an <i>Sacrosanctum Concilium</i> . . . . .	25
1.3 Das Programm des Konzils und die Liturgiediskussion . . . . .	32
1.4 Die Liturgiekonstitution: Eine vergessene Hermeneutik des II. Vatikanums? . . . . .	36
 Kapitel 2	
Liturgiereform und <i>Ressourcement</i> . . . . .	43
2.1 Die Liturgiekonstitution als ein Schlüssel, das II. Vatikanum zu verstehen . . . . .	43
2.2 Liturgische Bewegung und <i>Ressourcement</i> . . . . .	46
2.3 Liturgie, <i>Ressourcement</i> und Ökumenismus . . . . .	58
2.4 Liturgie, <i>Ressourcement</i> und Mission . . . . .	65
2.5 Bibel, Väter und Geschichte: Die Quellen der Liturgiereform . . . . .	75
2.6 Tradition und <i>Ressourcement</i> in der Liturgiereform . . . . .	83
 Kapitel 3	
Liturgiereform und Ekklesiologie . . . . .	89
3.1 Zwischen <i>Mystici Corporis</i> und <i>Lumen Gentium</i> . . . . .	89
3.2 Die Kern-Ekklesiologie von <i>Sacrosanctum Concilium</i> . . . . .	97
3.3 Liturgie und ekklesiologisches <i>Ressourcement</i> . . . . .	104
3.4 Ekklesiologische Folgen der neuen Liturgie . . . . .	116

## Inhalt

3.5 <i>Lex orandi, lex credendi</i> und die Rezeption der Liturgie- konstitution . . . . .	123
Kapitel 4	
Liturgiereform und <i>Rapprochement</i> . . . . .	131
4.1 <i>Pólis</i> und Liturgie in der Kirche des II. Vatikanums . . . . .	134
4.2 <i>Rapprochement</i> innerhalb der Kirche . . . . .	141
4.3 Liturgie und ökumenisches <i>Rapprochement</i> . . . . .	148
4.4 Liturgie und die neue Beziehung zu den Juden . . . . .	155
4.5 <i>Rapprochement</i> als Stil der Kirche . . . . .	157
Kapitel 5	
Die Liturgie reformieren – die Kirche reformieren . . . . .	163
5.1 Liturgie beim II. Vatikanum: <i>Ressorcement</i> – Entwicklung – Reform . . . . .	163
5.2 Reform der Liturgie – Reform aus der Liturgie . . . . .	170
5.3 Tradition, Sprache und Stil in der Liturgiereform . . . . .	178
5.4 Liturgie am Scheideweg . . . . .	187
Kapitel 6	
Die Liturgie des II. Vatikanums und fünfzig Jahre Konzils- rezeption . . . . .	195
6.1 Die Jubiläen des II. Vatikanums und die Liturgische Frage . . . . .	195
6.2 Die Liturgie des II. Vatikanums und die nachkonziliare Kirche . . . . .	200
6.3 Die Liturgiereform und die Rezeption/Ablehnung des Konzils . . . . .	205
Schlusswort . . . . .	213
Bibliographie . . . . .	222
Namensregister . . . . .	233
Sachregister . . . . .	239

# Liturgie und Ekklesiologie – Vorwort

*Benedikt Kranemann*

Das Zweite Vatikanische Konzil und seine Dokumente ermöglichen immer wieder überraschende theologische Entdeckungen für Theologie und Kirche der Gegenwart, wenn man gewohnte Sehweisen verlässt und den Blick schweifen lässt. Eine solche Seh- und Leseschule, die für das Konzil und hier vor allem die Liturgiekonstitution die Möglichkeit einer spannenden Neubegegnung eröffnet, zugleich noch einen Einblick in entsprechende theologische Diskussionen in Italien und den USA gibt, bietet Massimo Faggioli mit seinem vorliegenden Buch an. Auf den ersten Blick ist *Sacrosanctum Concilium* abgearbeitet und umgesetzt. Mehr als fünf Jahrzehnte sind mittlerweile vergangen, seitdem das Zweite Vatikanische Konzil die Liturgiekonstitution verabschiedet und damit eine umfangreiche Reform der Liturgie in Gang gesetzt hat. Die Nachgeborenen, die mit der heutigen Form des katholischen Gottesdienstes aufgewachsen sind, müssen sich die Neuerungen und Reformschritte bereits mühsam rekonstruieren: Die Einführung der Muttersprache ist sicherlich der deutlichste Ausdruck von Veränderung im Gottesdienst gewesen. Die Reformen einzelner Liturgien bzw. einzelner Elemente des Gottesdienstes haben in den 1960er und 1970er Jahren für Aufsehen gesorgt: die neue Gewichtung der Schriftlesung, die Stärkung der Predigt, die Integration der Fürbitten als Allgemeines Gebet, die Wiedergewinnung des Erwachsenenkatechumenats, die Veränderungen in den Initiationsliturgien, in der Krankensalbung, im Kalender. Ein langer Katalog von Reformschritten lässt sich zusammenstellen. In vielem überrascht er heute nicht mehr, weil die Reformen längst umgesetzt, verinnerlicht und Normalität geworden sind. Insofern ist das Konzil immer noch Bezugspunkt für das Nachdenken über die Liturgie, aber doch historisches Ereignis. Es hat eine Reform in Gang gebracht, die weitgehend umgesetzt ist.

Diese Sichtweise des Konzils ist nicht falsch, aber blendet Wichtiges aus. Massimo Faggioli warnt vor einem solch verkürzenden Blick

auf das Konzil, das für die Liturgie längst nicht allein eine „technische“ Reform im Sinne von Veränderung einzelner Riten bedeute, sondern tiefgreifende theologische Veränderungen gebracht habe, und zwar weit über die Liturgie hinaus. Faggioli schreibt als (Kirchen-)Historiker mit ausgeprägtem theologischen Interesse. Er hat Religionsgeschichte an der Universität Turin studiert, später an der *Fondazione per le scienze religiose Giovanni XXIII* in Bologna geforscht, die damals unter der Leitung von Giuseppe Alberigo (1926–2007) stand. Theologie studierte er an der *Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen*, als Post-Doc arbeitete er an der *Faculté de Théologie et Sciences Religieuses der Université Laval, Québec*. Er wirkte als Gastwissenschaftler an verschiedenen Universitäten in Europa und den USA. Heute lehrt er als Assistant Professor of Theology an der *University of St. Thomas* (St. Paul MN, USA). Faggioli, der mit der Situation der Kirche in Mittel- und Südeuropa wie Nordamerika vertraut ist, kommt aus einer an historischen Fragen interessierten Erforschung des Konzils. Das zeigt sich auch im vorliegenden Buch: Er rekonstruiert die Entstehung von Debatten, Beschlüssen, Reformen, um das Vorher und Nachher beschreiben, Intentionen aufdecken und Entwicklungen kritisch benennen zu können. Dafür stehen insbesondere zwei seiner englischsprachigen Titel: *Vatican II: The Battle for Meaning*<sup>1</sup> und das hier in Übersetzung vorliegende *True Reform: Liturgy and Ecclesiology in Sacrosanctum Concilium*.<sup>2</sup> Bislang gab es von Faggioli nur einige Aufsätze in deutscher Sprache.<sup>3</sup> Die Über-

---

1 Vgl. Massimo Faggioli, *Vatican II. The battle for meaning*, New York und Mahwah, NJ: Paulist Press 2012.

2 Vgl. Massimo Faggioli, *True reform. Liturgy and Ecclesiology in Sacrosanctum Concilium*, Collegeville, MN: Liturgical Press 2012.

3 Vgl. u. a. Massimo Faggioli, Die kulturelle und politische Relevanz des II. Vatikanischen Konzils als konstitutiver Faktor der Interpretation, in: *Exkommunikation oder Kommunikation? Der Weg der Kirche nach dem II. Vatikanum und die Pius-Brüder*, hg. von Peter Hünermann (Quaestiones disputatae 236), Freiburg i.Br.: Herder 2007, 153–174; ders., Die theologische Debatte um das Zweite Vatikanische Konzil. Ein Überblick. Erster Teil: 1962–1985, in: *Theologische Quartalschrift* 192 (2012) 169–192; ders., Die theologische Debatte um das Zweite Vatikanische Konzil. Ein Überblick. Zweiter Teil: 1985–2012, in: *Theologische Quartalschrift* 192 (2012) 281–304; ders., Die Forschung zum II. Vatikanum und eine Kirche im Übergang von Benedikt zu Franziskus: Schluss des Literaturberichts, in: *Theologische Quartalschrift* 193 (2013) 360–370; ders., Die Ku-

setzung von *True Reform* kann den Historiker und Theologen sowie vor allem seine Überlegungen zur Bedeutung des Konzils in Deutschland noch besser ins Gespräch bringen. Dieser Band eignet sich besonders gut, denn es handelt sich um ein Buch aus der Geschichtsforschung, zugleich eine theologische Publikation und nicht zuletzt eine höchst politische Veröffentlichung. Dass hier auf verschiedenen Ebenen diskutiert und die bleibende Bedeutung des Konzils, vielleicht darf man sogar sagen: seine wachsende Relevanz herausgearbeitet wird, macht den Reiz des Buches aus. Die hier entfalteten Thesen lohnen die Diskussion, werden sicherlich auch zum Widerspruch reizen, denn Faggioli ist um eine klare Positionierung weder als Historiker noch als Theologe verlegen.

Massimo Faggioli belegt überzeugend, dass die Liturgie für das Konzil nicht nur zeitlich der Anfangspunkt war. Bekanntlich wurde die Liturgiekonstitution als erstes Dokument des Konzils veröffentlicht. Die Liturgie und mit ihr die Liturgiekonstitution sind vor allem theologisch der Ausgangspunkt des Konzils. Der Historiker und Theologe vertritt die These, dass *Sacrosanctum Concilium* den hermeneutischen Schlüssel für das Konzil und sein Verständnis darstellt. Dann geht es in der Tat nicht allein um Fragen der Praxis des Gottesdienstes, sondern ebenso beispielsweise um die Ekklesiologie der Liturgie, aber auch das Verhältnis von Liturgie und Welt, Aspekte von Gerechtigkeit in der Liturgie, Präsenz des Gottesdienstes in der Gesellschaft usw. Dass die Liturgie Quelle und Höhepunkt kirchlichen Lebens ist, wird hier vielfältig ausgeleuchtet und erhält neue Plausibilität. Faggioli rückt die Beziehung von Liturgie und Kirchenbild in den Mittelpunkt seiner Überlegungen.<sup>4</sup> Die Er-

---

rienreform beim Zweiten Vatikanischen Konzil und in den Jahren danach, in: *Concilium* 49 (2013) 529–538; ders., Die Hermeneutik des Zweiten Vatikanischen Konzils und die Zukunft des ökumenischen Dialogs, in: *Ökumenische Rundschau* 62 (2013) 526–536; ders., Verfahrensformen und Legitimierungsquellen während des Zweiten Vatikanischen Konzils, in: *Ekklesiologische Alternativen? Monarchischer Papat und Formen kollegialer Kirchenleitung (15.–20. Jahrhundert)*, hg. von Bernward Schmidt und Hubert Wolf, Münster: Rhema 2013, 187–201.

4 Dazu nimmt in der deutschsprachigen Liturgiewissenschaft immer wieder Klemens Richter Stellung; vgl. zuletzt Klemens Richter, Zum Verhältnis von Kirchenbild und Liturgie. Die erneuerte Liturgie und der alte Ritus im Widerstreit, in: *Objektive*

fahrungen aus den unterschiedlichen Strömungen der Liturgischen Bewegung, das Erlebnis der vielen nichtrömischen Liturgien, die von den Konzilsvätern im Petersdom gefeiert wurden und die Vielfalt des Katholischen sichtbar machten, die Begegnung mit der Weltkirche und den ganz unterschiedlichen Problemen der Kirche in den verschiedenen Kulturen haben das tradierte Kirchenbild aufgebrochen. Die Kirche ist sich im Konzil bewusst geworden, dass sie sich im Rahmen der Tradition immer wieder gewandelt hat und weiterhin wandeln wird. Faggioli zeigt, wie sich dies in der Liturgiekonstitution äußert, weist auf die tätige Teilnahme, die Möglichkeiten der Inkulturation, die deutlich veränderten Rechte der Ortskirchen und Bischofskonferenzen hin. Er liest dies alles als eine Veränderung eigener Identität, die aus der Auseinandersetzung mit den Ursprüngen (*ressourcement*) gewonnen wird. Im Mittelpunkt solcher Veränderungen steht für ihn das sakramentale Verständnis von Kirche in SC 2, die eben nicht mehr in ihrer juristischen Gestalt beschrieben wird, sondern in ihrer Beziehung zum Heilswerk Christi. Liturgie ist Werk Christi und gehört daher zum Wesentlichen der menschlich-göttlichen Dimension der Kirche.

Diese theologische Traditionsbindung bringt Faggioli mit einem zweiten Wesenszug des Konzils zusammen, dem *Rapprochement*, der neuen Beziehung zur Welt. Damit meint er u. a. das Eintreten für soziale Gerechtigkeit und eine entsprechende Gesellschaft. Faggioli weist nachdrücklich darauf hin, dass die Ökumene und das veränderte Verhältnis zum Judentum unter diese Annäherung fallen. Er nennt die missionarische Dimension von Kirche und versteht darunter auch den Dialog der Kirche mit der modernen Welt. Vor allem macht er deutlich, dass dieses *Rapprochement* für einen neuen Stil der Kirche steht, den er wiederum als Richtungswechsel und wie eine Bekehrung der Kirche beschreibt. Er arbeitet sehr klar heraus, wie gleich der erste Absatz der Liturgiekonstitution von seiner Begrifflichkeit her diesen Paradigmenwechsel zur Sprache bringt und ihn gleichsam an den Anfang aller Konzilsdokumente

---

*Feier und subjektiver Glaube? Beiträge zum Verhältnis von Liturgie und Spiritualität*, hg. von Stefan Böntert (Studien zur Pastoralliturgie 32), Regensburg: Pustet 2011, 147–169.

stellt: das bessere Anpassen an die Erfordernisse der Zeit (ganz deutlich im lateinischen Text: „ad nostrae aetatis necessitates melius accommodare“), die Förderung der Einheit aller Christgläubigen („ad unionem omnium in Christum credentium conferre“), das Bemühen um und das Interesse an allen Menschen („ad omnes in sinum Ecclesiae vocandos“). Das alles steht unter dem Vorzeichen, dass gerade zu Beginn der Konstitution von der Beziehung zwischen Gott und den Menschen erzählt wird.<sup>5</sup> Ein neues Bild von Kirche wird sichtbar, das zum hermeneutischen Schlüssel für das Konzil insgesamt wird.

Wiederholt bezieht sich Faggioli auf das Axiom von *lex orandi* und *lex credendi*.<sup>6</sup> Die Veränderungen der Liturgietheologie, aber auch der Gestalt und der Elemente der Liturgie wie beispielsweise der Karfreitagsfürbitte<sup>7</sup> haben weitreichende theologische Implikationen. Der Theologe betrachtet deshalb die theologischen Veränderungen, die mit *Summorum Pontificum* vorgenommen worden sind, sehr kritisch, weil er eine Veränderung der *lex orandi* sieht, die weitreichende Konsequenzen für die *lex credendi* impliziert.<sup>8</sup> Faggioli befürchtet eine Beschädigung des Konzils. Eindrücklich sind seine Überlegungen, dass die Kirche sich durch die Konzilsbeschlüsse mit neuem Gesicht gegenüber der Welt gezeigt habe und, was beispielsweise Ökumene und interreligiösen Dialog angehe, entsprechend wahrgenommen und akzeptiert werde. Wie nimmt die Welt eine Kirche wahr, die diese Wandlungen wieder in

---

5 Vgl. dazu auch Benedikt Kranemann, Liturgie in pluraler Gesellschaft. Eine Relecture von Sacrosanctum Concilium, in: *Theologie und Glaube* 102 (2012) 526–545.

6 Vgl. zuletzt hierzu Julia Knop, *Ecclesia orans. Liturgie als Herausforderung für die Dogmatik*, Freiburg i.Br.: Herder 2012.

7 Vgl. zu diesem und anderen Gebetselementen Daniela Kranemann, *Israelitica dignitas? Studien zur Israeltheologie eucharistischer Hochgebete* (Münsteraner Theologische Abhandlungen 66), Altenberge: Oros Verlag 2001; *Dialog oder Monolog? Zur liturgischen Beziehung zwischen Judentum und Christentum*, hg. von Albert Gerhards und Hans Hermann Henrix (Quaestiones disputatae 208), Freiburg i.Br.: Herder 2004.

8 Dazu nachdrücklich in der deutschsprachigen Liturgiewissenschaft Martin Klöckner, Wie Liturgie verstehen? Anfragen an das Motu proprio „Summorum Pontificum“ Papst Benedikts XVI., in: *Archiv für Liturgiewissenschaft* 50 (2008) 268–305; vgl. auch *Ein Ritus – zwei Formen. Die Richtlinie Papst Benedikts XVI. zur Liturgie*, hg. von Albert Gerhards (Theologie kontrovers), Freiburg i.Br.: Herder 2008.

Frage stellt, indem sie einer Minorität weitgehende Zugeständnisse macht? Den Vertretern einer „Reform der Reform“ bescheinigt Faggioli, den Zusammenhang von *lex orandi* und *lex credendi* bestens verstanden zu haben und gerade deshalb auf rückwärtsgewandte Veränderungen der Liturgie zu hoffen. Seine Überlegungen, die unter einem anderen Pontifikat abgefasst worden sind, mahnen zu einer theologisch kritischen Reflexion auf theologische Entwürfe auch in der Gegenwart, die letztlich die „true reform“ zurückdrehen wollen. Welche weitreichenden Konsequenzen das haben würde, weiß man spätestens nach der Lektüre dieses Buches. So ist dessen Lektüre auch eine Lektion in Kirchenpolitik und manchen Schachzügen, die mehr wollen, als nur einzelne Elemente der Liturgie zu verändern.

Die Thesen von Faggioli ermöglichen einen neuen und anregenden Blick auf das Konzil und seine Texte. Man gewinnt einen neuen Blick auf den manchmal allzu vertrauten und selbstverständlichen Konzilstext. Die Hermeneutik, die Faggioli zugrunde legt, lässt *Sacrosanctum Concilium* neu sprechen und weist dieser Konstitution einen besonderen Platz unter den Konzilsdokumenten zu. Sie nimmt die Liturgiekonstitution vor allem als ein Dokument wahr, das über den engeren Bereich kirchlicher Liturgie, ja sogar über die Kirche hinaus weitreichende Konsequenzen hat. Es ist das Verdienst von Massimo Faggioli, dies sehr lebendig mit seinem Buch in Erinnerung zu rufen. Man darf ihm eine breite Wahrnehmung in der Theologie, aber auch in der kirchlichen Öffentlichkeit wünschen, denn – so Faggioli – die nach dem Konzil reformierte Liturgie ist „konstitutionell notwendig für das theologische Überleben des II. Vatikanums“.<sup>9</sup>

---

9 Dank gilt M. Theol. Christopher Tschorn, Erfurt, der, wo es möglich war, englische Zitate gegen die deutschen Originaltexte oder bereits vorliegende deutsche Übersetzungen ausgetauscht und das Literaturverzeichnis entsprechend ergänzt hat.